

1. Kapitel

An den Ufern der Havel lebt um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein Pferdehändler namens Michael Kohlhaas. Er ist der Sohn eines Lehrers. Er ist sehr rechtschaffen. Dieser Mann ist bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr ein vorbildlicher Bürger. Er besitzt einen Hof in einem Dorf, das seinen Namen trägt. Er zieht seine Kinder in Gottesfurcht, Arbeitsamkeit und Treue auf. Alle seine Nachbarn schätzen seine Wohltätigkeit und Gerechtigkeit. Doch sein Gerechtigkeitssinn wird ihn zum Räuber und Mörder machen.

Einmal reitet er mit jungen Pferden ins Ausland. Er will sie auf dem Markt verkaufen. An der Elbe trifft er auf eine Ritterburg und einen neuen Schlagbaum. Er ruft den Wärter. Dieser öffnet und erklärt unwirsch, dass der Zoll das Recht vom Junker Wenzel von Tronka ist. Kohlhaas fragt, ob der alte Herr tot ist. Der Zöllner bestätigt dies. Kohlhaas bedauert und zahlt den verlangten Zoll. Als er weiterreiten will, ruft eine Stimme: "Anhalten!" und der Burgvogt eilt herbei. Kohlhaas hält mit den Pferden an. Der Burgvogt kommt und fragt nach dem Pass-

Schein. Kohlhaas sagt, dass er keinen Pass-Schein hat und will wissen, was das ist. Der Vogt erklärt, dass ohne Pass-Schein kein Pferdehändler über die Grenze darf. Kohlhaas sagt, dass er schon siebzehn Mal ohne Pass-Schein über die Grenze gekommen ist und dass dies ein Irrtum sein muss. Der Vogt besteht darauf, dass er ohne Pass-Schein nicht weiterkommt und hier einen lösen oder umkehren muss.

Kohlhaas ist verärgert und steigt vom Pferd. Er gibt es einem Knecht und sagt, dass er den Junker von Tronka selbst sprechen will. Er geht auf die Burg und der Vogt folgt ihm. Beide betreten den Saal, in dem der Junker mit Freunden sitzt und lacht. Der Junker fragt, was er will und die Ritter werden still. Als Kohlhaas von den Pferden spricht, rufen alle: "Pferde? Wo sind sie?" und laufen zum Fenster, um sie zu sehen.

Sie gehen in den Hof. Alle bewundern die Pferde. Einer lobt den Schimmel, ein anderer mag den Braunen und ein dritter streichelt den Schecken. Alle sind sich einig, dass die Pferde hervorragend sind. Kohlhaas sagt, dass die Pferde nicht besser sind als die Ritter, die sie reiten und fordert sie auf, die Pferde zu kaufen. Der Junker interessiert sich für den mächtigen

Schweißhengst und fragt nach dem Preis. Der Verwalter möchte zwei Rappen kaufen. Als Kohlhaas den Preis nennt, finden die Ritter die Pferde zu teuer. Der Junker macht sich darüber lustig und meint, dass Kohlhaas nach König Arthur suchen soll, wenn er so viel Geld will.

Kohlhaas merkt, dass der Schlossvogt und der Verwalter über die Rappen flüstern und versucht, die Pferde zu verkaufen. Er bietet dem Junker die Rappen für 30 Gulden an. Einige Ritter meinen, dass der Preis fair ist, aber der Junker will nur den Schweißfuchs kaufen. Kohlhaas verabschiedet sich und will abreisen.

Der Schlossvogt sagt, dass Kohlhaas ohne Pass-Schein nicht reisen darf. Kohlhaas fragt den Junker, ob das stimmt. Der Junker bestätigt es und rät ihm, den Pass-Schein zu lösen. Kohlhaas verspricht, den Pass bei seiner Reise durch Dresden zu lösen und bittet, ohne Pass weiterreisen zu dürfen. Der Junker willigt ein, doch der Schlossvogt verlangt ein Pfand.

Kohlhaas fragt, was er als Pfand hinterlassen soll. Der Verwalter schlägt vor, die Rappen selbst als Pfand zu nehmen. Kohlhaas ist verärgert. Er sagt, dass er die Rappen

verkaufen will. Der Junker geht weh und sagt noch, dass man Kohlhaas über den Schlagbaum werfen soll, wenn er die Pferde nicht hierlassen will.

Kohlhaas sieht, dass er nachgeben muss und erfüllt die Forderung. Er spannt die Rappen aus und bringt sie in einen Stall, den der Schlossvogt ihm zeigt. Er lässt einen Knecht bei den Pferden, gibt ihm Geld und ermahnt ihn, gut auf die Tiere aufzupassen. Dann reist er mit den restlichen Pferden weiter nach Leipzig.

In Dresden erfährt er, dass die Geschichte vom Pass-Schein ein Märchen ist. Er erhält einen schriftlichen Beweis dafür. Kohlhaas lächelt über den Trick des Junkers und verkauft die Pferde in Leipzig erfolgreich. Er kehrt zur Tronkenburg zurück. Er ist nicht wütend, empfindet aber ein Gefühl der allgemeinen Ungerechtigkeit.

Der Schlossvogt sieht den Schein und sagt, dass Kohlhaas die Pferde holen kann.

Kohlhaas erfährt, dass sein Knecht wenige Tage nach seiner Abreise geschlagen und weggejagt worden ist. Der Junge, der ihm das erzählt, öffnet den Stall. Kohlhaas ist entsetzt: Statt seiner gut genährten Rappen sieht er abgemagerte, vernachlässigte Tiere. Ihre